

*Turdus viscivorus* L. — Misteldrossel. 19. IV. mehrere bei Schnee, 20. IV. einige, 24. IV. 1 Stück.

*Turdus pilaris* L. — Wacholderdrossel. 18. IV. 3 Stück im Garten.

*Turdus merula* L. — Amsel. 21. IX. 7—10 Stück 7 Uhr früh nach N.; 12. X. ♂ ad. noch nicht ganz ausgefiedert, ebenso manche Junge von Spätbruten im Kleingefieder, 15. X. 20—25 meist ♂♂. Nur ein altes ♂ überwintert.

*Turdus torquatus alpestris* Br. — Alpenringamsel. 19. IV. bei Schnee und Schneetreiben mehrere, 20. IV. 15—20 Stück, 21—25. 26—29 ♂♀ im Garten. Waren in der Zeit, als der Schnee lag, überall häufig.

*Turdus torquatus torquatus* L. — Nordische Ringamsel. 18. IV. bei Schnee ein ♂ ad. im Garten erlegt.

*Pratincola rubetra* L. — Wiesenschmätzer. 22. IV. früh 3 ♂♂, nur 2 Brutpaare.

*Erithacus tytis* L. — Hausrotschwänzchen. 3. IV. früh ♂ ad. mit weißen Spiegel, 5. IV. gesungen, 10. IV. mehrfach, 12. IV. ♂ ad., 19., 20. IV. viele, einzelne auch alte ♂♂, ebenso den 21., 22. IV., 25. IV. 3 ♂♂ ad. — 10. IX. viele singend, 21. IX. ♂ ad. und 1 juv., ♂ ad. singt noch immer, 6.—12. X. ♂ ad. und juv., zuletzt am 23. X. War heuer recht häufiger Brutvogel.

*Erithacus phoenicurus* L. — Gartenrotschwänzchen. 11. IV. ♂ ad., 12. IV. gesungen, 18.—21. IV. bei Schnee mehrere, 25. IV. ♀, 27. IV. 2 hahnenfedrige ♀♀. Ende Juli abgezogen. — 4. VIII. mehrfach Junge, ebenso den 5. VIII.; 30. IX.; 10.—12. X. je 1 Stück; 20. X. ♀ jun.

*Erithacus rubecula* L. — Rotkehlchen. 3. IV. erstes, 10. IV. 2 ♂♂ singend, 18.—21. IV. mehrere. 3. VII. erster Jungvogel im Garten, ebenso vom 12.—31. X.

*Erithacus cyaneola* M. u. W. — Blaukehlchen. 25. IV. ♂ ad.

---

## Ornithologische Beobachtungen im Mai und Juni des Jahres 1918 im Küstenland.

Von Eduard Paul Tratz, Leiter der Ornithologischen Station in Salzburg.

Die vorzüglichen Arbeiten Dr. Schiavuzzis haben vor vielen Jahren bereits über die Vogelwelt des Küstenlandes eingehend berichtet.

Seither ist meines Wissens darüber nichts mehr veröffentlicht worden. Ob sich die dortige Vogelfauna unterdessen geändert hat, oder ob sie die gleiche geblieben ist, kann ich nicht entscheiden, da mir einerseits die Arbeiten Schiavuzzis zurzeit nicht zur Hand und andererseits meine in der kurzen Zeit gemachten Beobachtungen viel zu lückenhaft sind. Insofern werden jedoch diese meine Aufzeichnungen ein Interesse beanspruchen dürfen, als sie in jener Brutsaison gemacht wurden, die die erste ruhige war nach jenem fürchterlichen, durch drei Jahre in dieser Gegend in einer geradezu die Natur erschütternden Weise geführten Kriege.

Wie oben der Titel besagt und oben angedeutet wurde, handelt es sich um die Darlegung jener Wahrnehmungen, die zu Beginn und während der Brutzeit gemacht wurden.\*) Damit ist aber natürlich noch lange nicht behauptet, daß auch tatsächlich alle unten angeführten Arten dortige Brutvögel sind. Immerhin wird man nicht weit fehlgehen, wenn man sie im großen und ganzen als solche betrachtet.

Was die hier in Frage kommende, engere Beobachtungslokalität betrifft, ist darunter in erster Linie die nächste und weitere Umgebung der westlich von Monfalcone gelegenen Stadt Ronchi, wie diese selbst zu verstehen. Diese Gegend stand namentlich zu Beginn des Krieges mit Italien im Brennpunkt des Kampfes. Dadurch sind dieser Landschaft auf viele Jahre hinaus die Merkmale des Krieges in nachhaltiger Weise aufgeprägt und sie ist teilweise sogar völlig geändert worden. Das gilt besonders von jenen, heute wohl schon historischen, im wahrsten Sinne des Wortes von Blut durchdrängten Höhen, die im Osten von Ronchi liegen, wie z. B. dem Plateau von Doberdo und seinen nach der Ebene hin abfallenden Hängen. Dort im Karstgeröll, wo früher vielleicht Jahrzehnte lang keines Menschen Fuß getreten war, führen heute kilometerlange Laufgräben nach festungsartigen Verteidigungsständen. Und dort in der Ebene, wo früher gepflegte und sorgfältig gehütete Weingärten oder ein Ackerfeld war, steht heute der Boden verwahrlost, verwachsen und verwildert, ein nahezu undurchdringliches Rankwerk tragend.

---

\*) Eine eingehende Arbeit über die Beobachtungen während der Wintermonate folgt im „Journal für Ornithologie“.

So öde und trostlos diese ganze Gegend, auch deren ebener Teil, in den Wintermonaten vor uns liegt und der Aufenthalt dortselbst während der oft tagelang wütenden, beißendkalten Bora zur Qual wird, so prächtig bietet sie sich im Vollschmuck ihrer Vegetation. Man vermeint dann in einem nicht endenwollenden Park zu gehen, der von unzähligen gepflegten Straßen, Wegen und Steigen kreuz und quer durchzogen wird. Niedere, dafür aber um so buschigere Akazien säumen diese Wege, alte, bis aufs Mark gehöhlte Weiden wechseln sie auch zuweilen ab, Maulbeerbäume trennen die Weingärten, Getreidefelder und Wiesen und Pappeln ragen, vereinzelt oder in kleinen Gruppen, wo ein Friedhof ist, auch Zypressen, herrschend aus der Gegend. Die Brachfelder sind voll des roten Mohnes, der nach Aussage eines Ansässigen erst während des Krieges in so riesenhafter Menge auftrat, — eine farbige Erinnerung an das dort geflossene Blut! — und eingesprengte Getreidefelder, noch von den Italienern bebaut, wiegen in der warmen, leicht bewegten Luft ihre schweren Häupter. Im Süden des Gebietes, gegen das Meer zu, an dem Mündungsgebiet des vielgenannten Isonzos, stehen dichte Auen, mächtige Schilfflächen und kleine Pappelbestände. Nur oben an und auf den Höhen, auf diesem lebensarmen Karstgelände kämpft das Grün erbittert mit dem wasserarmen Gestein, um sein karges Dasein notdürftig fristen zu können.

Auf diesen von der Sonne durchbrannten, fast kahlen Höhen vegetiert auch ein armseliges Vogelleben. Ihr Charaktervogel ist der graue Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe L.*). Stellenweise ist er sogar ziemlich häufig. So besonders in der Gegend des Monte sei busi, zwischen Redipuglia und Doberdo. An den zerschossenen Häusern letztgenannter Ortschaft haben sich außerdem einige Schwalben, vorwiegend, wie überall in der Gegend, Rauchschnalben (*Hirundo rustica L.*) angesiedelt. Auf dem See von Doberdo waren stets einige Enten anzutreffen, ihre Artzugehörigkeit jedoch infolge der Entfernung nicht zu erkennen. Möglicherweise, daß sowohl auf diesem schilfreichen See, der übrigens in den Sommermonaten austrocknen soll, als auch auf dem noch kleineren See im Valmental einige Rohrsänger (*spez.?*) hausen. Im Schilf des letzteren vermute ich Anfang Mai einen gehört

zu haben. — Außerdem zeigte sich, gelegentlich mehrerer Besuche, in dem ganzen Distrikt keine Vogelseele.

Am westlichen Hang dieser Höhen, bei dem völlig zerschossenen Dorfe Selz, traf ich am 1. Juli ein scheues Hausrotschwänzchen (*Erithacus titys* [L.] an. Sonst fand ich auch dieses Vögelchen nirgends.

So arm das Karstterrain sowohl an Arten wie an Individuen ist, um so reicher, zwar nicht an Arten, dagegen an Individuen bietet sich die Ebene. Hier ist, im ganzen Gebiet, die Nachtigall (*Luscinia megarhynchos* Brehm) unbedingter Charaktervogel. Kein Strauchwerk, kein Weg, keine Straße, kein Garten, wo nicht ihr Gesang, ihr Pfiff oder ihr ‚Karr-Ruf‘, zu jeder Stunde des Tages und der Nacht erschallt. Wie oft schlich ich mich an einen dieser prächtigen Sänger heran, um dann oft ganz unvermittelt vor oder unter ihm zu stehen. Mit Ende Juni verstummte allmählich ihr Gesang und ihre Anwesenheit verrieten nur dort und da Warnlaute.

Wenige Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* [L.] bevorzugen das dichte Gestrüpp der Wegsäumungen, während überall auf den Wiesen der schwarzkehlige Wiesenschmätzer (*Pratincola torquata rubicola* L.) wohl Brutvogel ist. So häufig, wie in unsern Landen sein braunkehliger Vetter (*Pratincola rubetra* L.) vorkommt, welchen ich übrigens hier gänzlich vermisste, schien er mir allerdings nicht zu sein, und völlig fehlte der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus* L.). Geradezu selten ist die Amsel (*Turdus merula* L.). Von Grasmücken zeigte sich das Müllerchen (*Sylvia curruca* L.) stellenweise, das Schwarzplättchen (*Sylvia atricapilla* L.) vereinzelt in Gärten und am 31. Mai auf einem Maulbeerbaum eine Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria* Bechst.). Auch die Dorngrasmücke (*Sylvia communis* Lath.) kam zur Beobachtung. Ende Mai machten sich hin und wieder Kohlmeisen (*Parus major* L.) bemerkbar, und am 30. Mai hüpfte bei San Pietro d' Isonzo in einem Stacheldrahtgeflecht ein Graumeisenpaar (*Parus palustris communis* L.) umher. Am gleichen Tag hörte ich nächst Ronchi einen Schwirrgesang, doch konnte ich den Sänger selbst nicht entdecken und bestimmen. Am 23. Mai stelle ich bei Arris, südlich von Ronchi, verhältnismäßig viele Gartenspötter (*Hypolais icterina* Vieill.) fest.

Der italienische Sperling (*Passer italiae*) ist überall zahlreich und nicht weniger der kleine, saubere Feldsperling (*Passer montanus* L.), der sich übrigens durch die Vertilgung von Ungeziefer an Obstbäumen, selbst in Gärten inmitten der Ortschaft, recht nützlich erweist. Stieglitze (*Acanthis carduelis* L.) gibt es genügend. Es brütete ein Paar auf einem Kastanienbaum auf dem Hauptplatz von Ronchi. Die häufigste Finkenart nach dem Stieglitz ist der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.). Wandert man längs der Reichsstraße oder über Feldwege von Ronchi nach dem unweit davon westlich gelegenen Begliano, so trifft man bestimmt auf dem Telegraphendraht sitzend oder auf kleinen Gebüschchen den schönen Zirlammer (*Emberiza cirrus* L.) an. Die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.) erscheint stark verdrängt von der zahlreich vorkommenden Haubenlerche (*Galerida cristata* L.). Erstere notierte ich überhaupt nur am 30. Mai nächst San Pietro d'Isonzo. Die Schopflerche dagegen ist überall, wo sich nur ein halbwegs schütter bewachsener Boden zeigt, meist längs den Straßen. Am 21. Mai verriet sich nur außerhalb der Ortschaft ein grauer Fliegenschneider (*Muscicapa grisola* Pall.). In der ganzen Gegend verbreitet, fast häufig ist der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.). Noch zahlreicher der 'Kirschenfresser' der Italiener, der schöne Pirol (*Oriolus oriolus* L.). Bis Ende Juni ließ er seinen Flötenpfeiff hören, dann nur noch einzelne, meist Warnungsrufe und ein widerliches Kreischen. In den wenigen Obstanpflanzungen um Ronchi ertönte im Mai vereinzelt auch der Ruf des Wendehalses (*Jynx torquilla* L.). — Von Spechten vermochte ich, trotzdem in den Wintermonaten die Stimme des großen Buntspechtes (*Picus major* L.) wiederholt vernommen werden konnte, nichts zu sehen und zu hören.

Die Schwalben sind in beiden Arten vertreten, und es scheint, daß in Ronchi und Umgebung die Rauchschnalbe (*Hirundo rustica* L.) häufiger nistet als die Mehlschnalbe (*Hirundo urbica* [L.]) Im übrigen haben die Schwalben manch harten Strauß mit den zudringlichen Sperlingen um ihren Nistplatz auszufechten, wobei letztere meist Sieger sind. Der Mauersegler (*Apus apus* [L.]) ist nur gelegentlicher Besucher, und zwar wahrscheinlich von der Ruine in Duiono bei Nabresina kommend, wo er in großer Anzahl brütet. An der Straße von Ronchi

nach Monfalcone waren stets die einzigen in der Gegend vorkommenden Stare (*Sturnus vulgaris* L.), aber auch nur in zwei bis drei Paaren anzutreffen. Da in dieser Gegend die Sitte der Nistkästenanbringung völlig fehlt, dürften sie wahrscheinlich in irgend einer Dachspalte genistet haben. Die nach vielen Tausenden zählenden Dohlen (*Colaeus monedula* [L.]), die während der Wintermonate jeden Morgen nordwärts und abends nach Süden zogen, ließen nur einen kleinen Rest zurück, der in einigen zerfallenen Kirchtürmen, so bei Monfalcone und San Giovanni, ihr Heim aufschlugen.

Von den im Winter hier weilenden Krähenmassen, meist *frugilegus* und *cornix*, schienen nur wenige Paare, vermutlich *cornix*, hiergeblieben zu sein. Dagegen ist die Elster (*Pica pica* [L.]) in den Auen an der Sdokka (d. i. das Isonzomündungsgebiet) ziemlich häufig und wahrscheinlich auch der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* [L.]), obgleich ich ihn seit März nicht mehr zu Gesicht bekam.

Am 23. Mai riefen vormittags südlich von Arris zwei bis drei Kuckucke (*Cuculus canorus* L.), und am selben Tage um  $\frac{3}{4}$  9 Uhr abends einer nächst Ronchi.

Von Raubvögeln kommt in einigen Paaren der Turmfalke (*Cerchneis tinnunculus* [L.]) vor, der übrigens bei Bestrigna brüten dürfte, und einzelne Bussarde (*Buteo buteo* [L.]). Letzterer war während der Wintermonate in großer Anzahl hier. Der Steinkauz (*Athene noctua* [Scop.]) ist überall in Ortschaften und einzelstehenden Gehöften, und man kann ihn sehr häufig mittags auf Hausgiebeln sitzend sehen, wo er sich behaglich sonnt. Von der Dämmerung an bis in die Nacht hinein kann man täglich seinen Ruf hören und läßt sich durch dessen Nachahmung ganz nahe heran locken. Das Vorkommen der Schleiereule (*Tyto alba guttata* Br.) gibt jenem des vorgenannten kleinen Kauzes nichts nach. Auch nachts ist ihr schnarchender Schrei oft zu hören.

Nur einmal, am 31. Mai, kamen zwei Turteltauben (*Turtur turtur* [L.]) bei Begliano zur Beobachtung. Der Wachtelkönig (*Crex crex* L.) schnarrte Ende Mai und Anfang Juni zwischen Ronchi und Redipuglia, und die Wachtel (*Coturnix coturnix* L.) scheint, ihrem häufig zu hörenden Schlag nach, im ganzen Gebiet durchaus nicht selten zu sein. Im Schilf- und Sumpfgelände, sowie auch an der Küste

war die Stockente (*Anas boschas L.*) eine regelmäßige Erscheinung. Angeblich soll sie in den Lagunen westlich der Sdokka in großer Menge vorkommen. — Am 19. Mai sah ich bei Gradisca über dem Isonzo eine Trauerseeschwalbe (*Hydrochelidon nigra [L.]*). Die südliche Silbermöwe (*Larus cachinnans Pall.*) ist im Strandgebiet überall häufig und wohl auch Brutvogel.

Nun noch einige Worte über den Vogelschutz. Der den Südländern, namentlich der Jugend, eigene Trieb, jedem Vogel, je kleiner er ist desto besser, nachzustellen, tritt schon im Küstenland auffallend zu Tage. Es ist ganz unglaublich, mit welcher passionierter Leidenschaft die Knaben nach Vogelnestern Ausschau halten, und wehe dem kleinen Vogelheim, das sich ihnen verrät. Mit Steinen, Stöcken und wenn das nicht hilft, durch Klettern werden die kleinen Insassen heruntergeholt, sodann ziemlich schonungslos behandelt und gewöhnlich in einen Käfig gesetzt, wo sie eines elenden Hungertodes zugrunde gehen. Es wäre in der Tat angebracht, diesem Treiben abzuhelpen, nicht um der im Verhältnis zu der Unzahl der vorkommenden Vögel ja doch nur geringen Anzahl gefangener Individuen willen, sondern um der Verrohung der jungen Menschenherzen wenigstens etwas entgegenzutreten. Gesetzgebung hilft da wenig; es wäre Aufgabe der Lehrer und Priester, auf die Jugend einzuwirken. Die beiden letzteren für dieses edle Werk zu gewinnen, wird in Zukunft auch eine Aufgabe unseres Ornithologischen Institutes sein, doch ist ein diesbezüglicher Erfolg nur dann zu gewärtigen, wenn auch von Seite der Regierung dem Vorhaben die nötige Unterstützung und der entsprechende Nachdruck verliehen wird. Möge ein baldiger Friede das Ziel dieses Strebens näher bringen!

Komen, 31. Juli 1918.

---

### Eine große Waldohreulengesellschaft vor den Toren Berlins.

Von Ewald Puhmann in Berlin-Baumschulenweg.

Den 16. März 1915 am Spätnachmittag bei + 8° C die Königsheide, eine Stunde vom Weichbilde Berlins entfernt, kreuzend, finde ich im 80 jährigen Holze unter einer Kiefer mehrere Gewölle, schließe auf die Anwesenheit einer Waldohreule, *Asio otus L.*, und eräuge auch eine im Geäst. Dadurch angeregt, beschließe ich, einen Waldteil auf-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Eduard Paul

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Mai und Juni des Jahres 1918 im Küstenland. 271-277](#)